

EINE UNTERSUCHUNG

ÜBER DIE

PRINCIPIEN DER MORAL

VON

DAVID HUME.

DEUTSCH HERAUSGEGEBEN UND MIT EINEM NAMEN- UND  
SACHREGISTER VERSEHEN

VON

PROF. DR. THOMAS GARRIGUE MASARYK.



---

WIEN.

VERLAG VON CARL KONEGEN.

1883.

## Vorrede des Herausgebers.

---

Die vorliegende Uebersetzung der moralphilosophischen Hauptschrift David Hume's ist nach der kritischen Originalausgabe von Green und Grose gemacht worden; geändert habe ich nur die Citationen, die ich den neueren Ausgaben anpasste.<sup>1</sup>

Anstatt der zur Einführung eines Autors üblichen Abhandlung habe ich dem Werke ein ausführliches Namen- und Sachregister beigegeben, durch welches ich auf den reichen Inhalt im Einzelnen am besten aufmerksam machen kann. Hier weise ich nur auf Folgendes im Besonderen hin.

An Hume haben wir ein klassisches Muster jener Methode in der Moral, die er selbst als die empirische bezeichnet; Schopenhauer und viele Andere haben sie angenommen, aber keiner hat Hume vollständig begriffen und seine Art und Weise consequent fortgeführt, höchstens Auguste

---

<sup>1</sup> Das Original erschien zuerst 1751. — *Essays moral, political, and literary* ed. with *prelim. dissert. and notes*, by T. H. Green and T. H. Grose, 1875. — Eine deutsche mir unbekannte Uebersetzung erschien unter dem Titel: *Vermischte Schriften aus dem Englischen* von H. A. Pistorius; 3. Theil: *Sittenlehre*. 1756.

Comte, dessen System der Sociologie, soweit die Moral in Betracht kommt, überhaupt ganz auf Hume'schen Principien ruht.

Vom Standpunkt der Doctrin ist Hume's psychologische Widerlegung des Egoismus besonders werthvoll und dürfte nicht wenig zur Klärung der Begriffe beitragen.

Jedenfalls wird man Hume nicht mehr ohne-  
weilers zu den Utilitarianern rechnen, so lange man das vieldeutige und vielgedeutete Wort „Utilitarianismus“ nicht genauer, als bisher geschehen, bestimmt.

Endlich ist seine Lehre sehr wichtig, dass die eigentlichen Triebfedern alles menschlichen Handelns nicht in der Vernunft, sondern im Gefühl zu suchen sind. Auch in diesem Punkte wurde Hume von Comte am besten verstanden; Schopenhauer hat die Lehre von der Unterordnung des Intellects unter den „Willen“ — darum handelt es sich in der Hume'schen „Gefühlsmoral“ — zu mystisch gemacht, um ihr die verdiente Anerkennung zu verschaffen. — —

Wien, im Juli 1882.

Der Herausgeber.

# I N H A L T.

---

Seite

Vorrede des Herausgebers . . . . .	III
Inhaltsangabe . . . . .	V

## *Erster Abschnitt.*

Ueber die allgemeinen Principien der Moral . . . . .	1
--	---

## *Zweiter Abschnitt.*

Ueber das Wohlwollen . . . . .	8
I. Theil . . . . .	8
II. Theil . . . . .	10

## *Dritter Abschnitt.*

Ueber die Gerechtigkeit . . . . .	14
I. Theil . . . . .	14
II. Theil . . . . .	25

## *Vierter Abschnitt.*

Ueber die staatliche Gesellschaft . . . . .	38
---	----

## *Fünfter Abschnitt.*

Warum die Nützlichkeit gefällt . . . . .	45
I. Theil . . . . .	45
II. Theil . . . . .	52

## *Sechster Abschnitt.*

Ueber Eigenschaften, die uns selbst nützlich sind . . .	67
I. Theil . . . . .	67
II. Theil . . . . .	79

*Siebenter Abschnitt.*

Ueber Eigenschaften, die uns selbst unmittelbar angenehm sind . . . . .	84
--	----

*Achter Abschnitt.*

Ueber Eigenschaften, die Anderen unmittelbar angenehm sind . . . . .	96
---	----

*Neunter Abschnitt. — Schluss.*

I. Theil . . . . .	103
II. Theil . . . . .	115

*Anhang.*

I. Ueber das moralische Gefühl . . . . .	122
II. Ueber die Selbstliebe . . . . .	133
III. Einige weitere Erwägungen hinsichtlich der Ge- rechtigkeit . . . . .	142
IV. Ueber einige Wortstreitigkeiten . . . . .	150
Namen- und Sachregister . . . . .	163